

Grundgesamtheit für die Erhebung bilden alle Heidelberger Schulen, daher wurde eine Vollerhebung vorgenommen. Vom Amt für Schule und Bildung sowie dem Amt für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg wurde ein Fragebogen mit insgesamt 24 Fragen konzipiert, von denen einige jedoch nur von bestimmten Schularten zu beantworten waren. Da zu den Maßnahmen zur Gewaltprävention bislang keine Daten speziell für Heidelberg vorliegen, war eine Primärdatenerhebung notwendig.

Bis zum 8. Oktober 2014 haben insgesamt 36 der 53 befragten Schulen vollständig ausgefüllte Fragebögen zurückgesandt (siehe Tabelle 1). Damit beträgt die Rücklaufquote ca. 67,9 Prozent. Splittet man diese weiter auf, so liegt die Quote unter den öffentlichen Schulen bei ca. 75,7 Prozent und unter den privaten Schulen bei 50 Prozent.

Schulart	Rücklauf	Grundgesamtheit	Rücklaufquote
Grundschule	16	22	72,73%
Haupt-/Werkrealschule	0	1	0,00%
Gemeinschaftsschule	2	2	100,00%
Realschule	4	5	80,00%
Gesamtschule	1	2	50,00%
Gymnasium	5	8	62,50%
Sonderschule	4	4	100,00%
Berufsschule	4	8	50,00%
Ergänzungsschule	0	1	0,00%
Gesamt	36	53	67,92%

Tabelle 1: Übersicht der Rücklaufquoten der einzelnen Schularten

Die beiden Gemeinschaftsschulen und die Sonderschulen haben sich vollständig an der Umfrage beteiligt. Eine Gesamtschule hat die Abfrage beantwortet; von den Berufsschulen nahmen 50 Prozent teil, außerdem 80 Prozent der Realschulen, 62,5 Prozent der Gymnasien und ca. 72,7 Prozent der Grundschulen.

Für die Haupt- beziehungsweise Werkrealschulen liegen keine Daten vor. Die Werkrealschulzweige laufen an den Heidelberger Schulen aus, sodass diese Schulen sich vermutlich der Kategorie „Gemeinschaftsschule“ zugeordnet haben.

Um ein möglichst spezifisches und detailliertes Bild der Schulen zu erhalten, beinhalten die Fragen 1 bis 8 im Fragebogen einen Filter, über den zunächst die Schulart und dann der zugehörige Name der teilnehmenden Schule ermittelt wird. Aus datenschutzrechtlichen Gründen wird Auswertung anonymisiert vorgenommen. Bei zwei Grundschulen und einer

Unter der Rubrik „Sonstiges“ geben die Schulen weitere Programme wie das Heidelberger Kompetenztraining (HKT), Mediation, Selbstbehauptungstraining oder das Starterprogramm in der 5. Klasse an, die an den jeweiligen Schulen durchgeführt werden. Am Ende des Fragebogens werden von einigen Schulen überdies Programme wie das Arizona-Projekt, das woww-Projekt, das Projekt „Faustlos“ oder Streitschlichtung genannt. Außerdem wird auf die Problematik mit den neuen Medien und sogenannten sozialen Netzwerken in Zusammenhang mit der Entstehung von Gewalt hingewiesen.

Zuletzt wurde der Bedarf der einzelnen Schulen an Unterstützung allgemein ermittelt. Wie aus der Forschung hervorgeht, sind besonders die Berufs- und Sonderschulen vom Thema Gewalt betroffen. Die Ergebnisse dieser Studie haben gezeigt, dass an Berufs- und Sonderschulen insgesamt das Thema Gewalt noch zurückhaltend thematisiert wird (siehe Abbildung 8). Zwar erfolgt das Erstellen eines Sozialcurriculums auf freiwilliger Basis, es würde jedoch eine gute Grundlage für die Schulen – insbesondere bei den Berufsschulen – schaffen, auf der weitere gewaltpräventive Maßnahmen implementiert werden könnten. Da drei Viertel der Berufsschulen und eine der Sonderschule angeben, weitere Unterstützung zu benötigen, könnte dies einen ersten Schritt zur Selbsthilfe darstellen. Bei der Gesamtbetrachtung aller Schularten lässt sich jedoch keine Korrelation zwischen dem Fehlen eines Sozialcurriculums und dem Bedarf an weiterer Unterstützung feststellen.²

3 Fazit

Wie aus den Ergebnissen hervorgeht, finden an den Heidelberger Schulen bereits viele Maßnahmen und Projekte zur Prävention von Gewalt statt. Die Schulen sind sich größtenteils über die Problematik bewusst und thematisieren Gewalt sowohl im Bildungsplan als auch extracurricular. Handlungsbedarf besteht vor allem an beruflichen Schulen, die statistisch am häufigsten von Gewalt unter Schüler*innen betroffen sind, an denen jedoch bislang wenig zur Gewaltprävention stattfindet. Auch die Gesamtschule äußert Bedarf an Unterstützung. Die meisten an Schulen durchgeführten Maßnahmen zielen darauf ab, die sozialen Kompetenzen und die Persönlichkeit zu festigen sowie die gewaltfreie Konfliktlösung und die Kommunikationsfähigkeit zu verbessern. Wie bereits beschrieben

2 Insgesamt ist anzumerken, dass insbesondere die beruflichen Schulen und die Sonderschulen einigen strukturellen Problemen ausgesetzt sind, welche die Implementierung und Durchführung gewaltpräventiver Maßnahmen schwierig gestalten. So umfasst das Alter der Schülerschaft sowohl bei den Berufsschulen als auch bei den Sonderschulen eine große Spanne – viele Schüler*innen befinden sich somit nicht mehr im gewaltpräventiv kritischen Alter. In den Berufsschulen findet zudem ein geringer Teil des Unterrichtes direkt im allgemeinbildenden Bereich an der Schule selbst statt, sodass hier weniger Zeit für gewaltpräventive Maßnahmen bleibt. Auch setzt sich an der Berufsschule die Schülerschaft im Vergleich zu anderen Schulen hinsichtlich Bildung und sozialem Hintergrund deutlich heterogener zusammen. Unter den Sonderschulen sind vorwiegend die Förderschulen von Gewalt betroffen.

wurde, sind dies laut Studien die Bereiche, die für die Präventionsarbeit am wichtigsten sind. Insofern sind die Ergebnisse dieser Umfrage zu den bestehenden Maßnahmen ebenso positiv zu bewerten wie die Tatsache, dass die Eltern oft in die Präventionsarbeit integriert werden. Externe Unterstützung erfahren die Schulen meistens von der Polizei, dem Verein Sicherheit und den vom Amt für Chancengleichheit unterstützten Trägern, beispielsweise LuCa und Fairmann.

Bedarf sehen die meisten Schulen im personellen Bereich, aber auch Material zur Gewaltprävention würde vielen Schulen bereits helfen. Die Kommune kann vor allem bei der Vermittlung schulexterner Akteure, die in der Stadt Heidelberg ansässig sind und die sich mit Gewaltprävention befassen, aktiv werden. Sie kann die Implementierung weiterer sinnvoller Maßnahmen anregen und den Kontakt zwischen Schulen herstellen, die sich gegenseitig aufgrund ihrer Erfahrung mit bestimmten Maßnahmen bei der Implementierung unterstützen können.

Um den Erfolg der kommunalen Unterstützungsleistungen abschätzen und Verbesserungen vornehmen zu können, würde sich eine Evaluation nach einem bestimmten Zeitraum anbieten. Alternativ wäre eine abermalige Durchführung der Umfrage sinnvoll, um einen Vergleich zwischen dem Status Quo und dem Zeitpunkt nach den extracurricularen Hilfeleistungen der Kommune durch Netzwerkkennntnis ziehen zu können. Eine Längsschnittstudie würde sich gerade bei dem Thema der Gewaltprävention anbieten, da viele Präventionskonzepte nicht kurzfristig angelegt sind und die Wirkung erst nach einem längeren Zeitraum festzustellen ist.

Weiterhin interessant wäre die Frage, wie die Rücklaufquote der Schulen für kommende Umfragen erhöht werden kann und weshalb sich einige Schulen nicht beteiligten. Möglicherweise existieren an diesen Schulen keine Maßnahmen oder Gewalt ist an diesen Schulen kein großes Thema. Gerade in letzterem Falle wären die Daten jedoch eine wertvolle Informationsquelle für die Analyse. Da die Integration der Informationen der fehlenden Schulen ein anderes Bild zeichnen könnte, müssen die Ergebnisse dieser Umfrage vorsichtig bewertet werden. Ebenfalls eine tiefergehende Erkenntnis würde die Analyse der Ergebnisse vor dem Hintergrund der verschiedenen Stadtteile Heidelbergs liefern. Möglicherweise sind die Schulen bestimmter Stadtteile stärker von Gewalt betroffen als andere und erfordern besondere Unterstützung.

Literatur

- Bruhns, K. (2003). Mädchen in gewaltbereiten Jugendgruppen: Gewaltbereitschaft als Geschlechterkonstruktion. In S. Lamnek (Hrsg.), *Geschlecht - Gewalt - Gesellschaft* (S. 215–230). Opladen: Leske + Budrich.
- Bubenitschek, G., Greulich, R. & Wegel, M. (2014). *Kriminalprävention in der Praxis*. Heidelberg: Kriminalistik-Verlag.
- Fuchs, M., Lamnek, S., Luedtke, J. & Baur, N. (2009). *Gewalt an Schulen. 1994 - 1999 - 2004*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fuchs, M. & Luedtke, J. (2003). Gewalt und Kriminalität an Schulen. In J. Raithel & J. Mansel (Hrsg.), *Kriminalität und Gewalt im Jugendalter. Hell- und Dunkelfeldbefunde im Vergleich* (S. 161–181). Juventa Verlag: Leske + Budrich.
- Himmelrath, A. & Neuhäuser, S. (2014). *Amokdrohungen und School-Shootings. Vom Phänomen zur praktischen Prävention* (1. Aufl.). Bern: hep.
- Hitzler, R. (1999). Gewalt als Tätigkeit: Vorschläge zu einer handlungstypologischen Begriffserklärung. In S. Neckel & M. Schwab-Trapp (Hrsg.), *Ordnungen der Gewalt* (Bd. 3, S. 9-19). Opladen: Leske + Budrich.
- Jürgen Ripplinger. (o.J.). *Lernziel Sozialkompetenz: Wie Schulen soziales Lernen systematisch fördern können*. Stuttgart. Zugriff am 19.11.2014 auf http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Sonstiges/Broschuere_Mehrwert_Lernziel%20Sozialkompetenz.pdf
- Lamnek, S. (Hrsg.). (2003). *Geschlecht - Gewalt - Gesellschaft*. Opladen: Leske + Budrich.
- Lembeck, H.-J., Lutz, T., Behn, S. & Müller, H. (2012). *Elternbeteiligung und Gewaltprävention in kommunalen Bildungs- und Erziehungslandschaften: Modelle und Instrumente für die Praxis*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften und Imprint: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Meier, U. & Tillmann, K.-J. (2000). Gewalt in der Schule - importiert oder selbstproduziert? *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 49 , 36–52.
- Petermann, F. & Koglin, U. (2013). *Aggression und Gewalt von Kindern und Jugendlichen: Hintergründe und Praxis*. Heidelberg: Springer.
- Scherr, A. (2004). Körperlichkeit, Gewalt und soziale Ausgrenzung in der „postindustriellen Wissensgesellschaft“. In W. Heitmeyer & H.-G. Soeffner (Hrsg.), *Gewalt* (S. 202–223). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Schubarth, W. (2003). Formen, Möglichkeiten und Grenzen der Gewaltprävention. Schulische und außerschulische Präventionskonzepte und deren Beitrag zur Entwicklung von Konfliktfähigkeit bei Jugendlichen. In J. Raithel & J. Mansel (Hrsg.), *Kriminalität und Gewalt im Jugendalter. Hell- und Dunkelfeldbefunde im Vergleich* (S.300–316). Weinheim, München: Juventa Verlag.

- Tillmann, K.-J. (1999). *Schülergewalt als Schulproblem: Verursachende Bedingungen, Erscheinungsformen und pädagogische Handlungsperspektiven*. Weinheim und München: Juventa-Verlag.
- Woll, A. (2011). *Kriminalität bei Berufsschülern. Eine Replikation der voluntaristischen Kriminalitätstheorie*. Münster: LIT Verlag.
- Hurrelmann, K. & Bründel, H. (2007). *Gewalt an Schulen: Pädagogische Antworten auf eine soziale Krise*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Popp, U. (1999). Geschlechtersozialisation und Gewalt an Schulen: Geschlechtstypische Ausdrucksformen und konflikthafte Interaktionen von Schülerinnen und Schülern. In Holtappels, H. G., Heitmeyer, W., Melzer, W. & K.-J. Tillmann (Hrsg.), *Forschung über Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention* (S. 207–223). Weinheim und München, Juventa Verlag.
- Bannenbergh, B. (2010). *Herausforderung Gewalt: Von körperlicher Aggression bis Cybermobbing: Erkennen – Vorbeugen – Intervenieren*. Hrsg.: Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Vorhandensein eines Sozialcurriculums in verschiedenen Schularten.....	8
Abbildung 2:	Thematisierung von Gewaltprävention in Grund- und Sonderschule.....	9
Abbildung 3:	Thematisierung von Gewaltprävention in Gemeinschafts-, Real-, Gesamt-, Sonderschule und Gymnasium.....	10
Abbildung 4:	Thematisierung von Gewaltprävention in Gesamtschule und Gymnasium...	10
Abbildung 5:	Durchschnittliche extracurriculare Thematisierung von Gewaltprävention in Stunden in allen Schularten über die Klassenstufen hinweg.....	11
Abbildung 6:	Anzahl der Schulen, die von verschiedenen externen Anbietern Unterstützung bei der Gewaltprävention erhalten.....	13
Abbildung 7:	Häufigkeit und eingeschätzte Wichtigkeit der an den Schulen durchgeführten Präventionskonzepte.....	15
Abbildung 8:	Unterstützungsbedürftige Schulen nach Schularten in Prozent.....	15

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht der Rücklaufquoten der einzelnen Schularten.....	6
------------	--	---